

von
**Huong Thu
Nguyen**
Aus dem Eng-
lischen von
Eva Fuhrmann

Gender Crossing in Vietnam

Benennung, Identität und die Frage der Anerkennung

Die Autorin ist
Dozentin an der
Vietnam National
University,
Hanoi, und derzeit
an der Lund
University in
Schweden als
Postdoctoral
Research Fellow
tätig.

Am 25. November 2015 verabschiedete die Nationalversammlung Vietnams ein Gesetz, mit dem Operationen zur Geschlechtsumwandlung legalisiert wurden. Dieses Gesetz ermöglicht es denen, die sich einer Geschlechtsumwandlung unterzogen haben, ihr neues Geschlecht auch an offiziellen Stellen dokumentieren zu lassen.

Dies ist ein kleiner aber bedeutender Schritt auf dem Weg zur Anerkennung der Rechte von Transgender. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Schritt darüber hinaus auch zu weniger gesellschaftlicher Diskriminierung gegenüber Transgender sowie im größeren Zusammenhang auch gegenüber der Gemeinde der Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender (LGBT) führt. Das neue Gesetz scheint jedoch hauptsächlich männlich-zu-weiblichen Transgender zu nutzen, da hier die medizinischen Möglichkeiten weiter fortgeschritten sind im Vergleich zu weiblich-zu-männlichen (FTM) Transgender. Diese werden häufig als weniger präsent wahrgenommen, vor allem aufgrund der unterschiedlichen Stereotype, die mit Männern und Frauen verbunden werden. Der folgende Text präsentiert einen Überblick über die historischen und literarischen Quellen zu Transgender und einige ethnografische Beobachtungen, um Licht auf die verschiedenen Aspekte der Benennung,

Identität und lokale Wahrnehmung von FTM Transgender in der Vergangenheit und heute zu werfen.

Ein Blick auf die Vergangenheit

In Vietnam wurde der erste Fall von FTM Transgender im Jahr 1351, während der Regierungszeit der Tran Dynastie dokumentiert.¹ Außerhalb von offiziellen Dokumenten wurden FTM Transgender auch in der Literatur erwähnt. Dazu gehören zum Beispiel *Son cu tap thuat* (Vermischte Schriften eines Bewohners der Berge) und *Lan Tri kien van luc* (Gerüchte von Lan Tri). Lan Tri lautete der Künstlernamen des im 18. Jahrhundert lebenden Hofhistorikers und Autors Vu Trinh. Zudem tauchen in der Literatur ebenso wie in offiziellen Dokumenten immer wieder Frauen auf, die sich als Männer ausgaben, um rechtliche und gesellschaftliche Hürden zu überwinden und eine konfuzianische Ausbildung zu erhalten, einschließlich der Teilnahme an den verschiedenen Prüfungen. Dazu gehören Phuong Hoa (in *Phuong Hoa Tan Truyen*, dt. Neue Geschichten von Phuong Hoa), Van Phi Nga (in *Nu Tu tai*, dt. Der weibliche Baccalauréat) oder die weibliche Figur Thi Kinh (in *Quan Am Thi Kinh*), die sich als Mann verkleidet, um ein buddhistischer Mönch zu werden. Die Bemerkenswerteste war jedoch Nguyen Thi Du (aka Nguyen Thi Ngoc Toan), die einen Dokortitel ersten Ranges (*trang nguyen*) unter der Mac-Dynastie (1527–1592) erhielt. All diesen Frauen wurde nachgesagt, in heterosexuellen Beziehungen zu leben. Zudem erklären die offiziellen Dokumente und Geschichten nicht, wie diese Frauen es schaffen konnten, so überzeugend als Männer aufzutreten.

Im Vietnamesischen existieren seit Jahrhunderten Begriffe wie *Lai cai, bong, dong*, die feminin wirkende Männer oder Transvestiten beschreiben;² Begriffe für Homosexualität wie *pê-dê* (pédéraste) oder *ô-mô* (homosexuel/même sexe), aus dem Französischen entlehnt, sind eher neuere Erscheinungen. Ebenso werden gesellschaftliche Stigmata, die ursprünglich mit Geisterbeschwörern in Zusammenhang gebracht wurden, in der alltäglichen Verwendung ausgeweitet, um auf Launenhaftigkeit und Lächerlichkeit zu verweisen. Dennoch gab es im lokalen Sprachgebrauch vor der Kolonialzeit und der Globalisierung keine Begrifflichkeiten, um Homosexualität zu benennen. Das Fehlen der Verbindung zur Homosexualität im ursprünglichen Verständnis der Wörter *dong, bong* kann auf das Fehlen eines Diskurses zur Homosexualität in der traditionellen vietnamesischen Gesellschaft zurückgeführt werden. Diese begründete sich

Geisterbeschwörung des
Len Dong, hier
sind Transgender
anerkannt
Foto: Wikimedia





Informationsveranstaltung zum Thema LGBT von Information Connecting and Sharing (ICS) für Eltern
Foto: Tôì/
Wikimedia

auf eine konfuzianische Ethik, die die sexuelle Natur und gesellschaftliche Rolle von Männern und Frauen grundsätzlich voneinander abgrenzt.

Ein Blick auf die Gegenwart

Der Begriff LGBT wird in Vietnam erst seit Kurzem von AnwältInnen und in NGO-Kreisen verwendet. Im öffentlichen Diskurs und den Medien werden weiterhin die verallgemeinernden Begriffe »*hồ mô*« oder »*pê dê*« verwendet, um Personen zu beschreiben, die nicht-normatives Geschlechterverhalten zeigen, also das gesamte LGBT Spektrum. Das Konzept des ›Transgender‹ scheint selbst Transgender fremd zu sein.³ In einer *Save the Children*-Studie unter auf der Straße lebenden LGBT Jugendlichen in Ho Chi Minh City, die in Zusammenarbeit mit dem in Hanoi ansässigen *Institute for Studies of Society, Economy and Environment* entstand, bezeichneten sich einige männliche Studienteilnehmer als *gỏi thu ba* (drittes Geschlecht).⁴ Diese Personen mit weiblichem Körper werden unter den Kategorien *bi* (butch, maskuline lesbische Frau) und *sec-bi* (soft butch) gruppiert, die ebenfalls für maskulin wirkende Lesben innerhalb der LGBT Gemeinde verwendet werden. Diese Erkenntnisse deuten auf die Komplexität und Ambivalenz hin, die lesbische und Transgender Identitäten umgibt. In der gleichen Studie wird berichtet, dass maskuline weibliche Teilnehmerinnen erklärten, durch die Bezeichnung als *hồ mô* oder *pê dê* ihre eigene Geschlechtsidentität realisiert zu haben. Dies war besonders häufig bei StudienteilnehmerInnen der Fall, die aus ländlichen Regionen zugezogen waren, in denen sie kaum Zugang zu Informationen über Homosexualität und Transgender hatten.

Während meiner Feldforschung im zentralen Hochland Vietnams im Jahr 2012 traf ich einige FTM Transgender unter den Bahnar, einer indigenen Gruppe, die hauptsächlich in der Provinz Kon Tum lebt.⁵ In der lokalen Sprache werden diese Personen als *Bongai para ko le ol* (dt. persönliche Besonderheiten habend) bezeichnet und es gibt keine speziellen

Begriffe, die ein nicht-normatives Geschlechtsverhalten beschreiben. Einige Befragte berichteten mir, dass dies Frauen seien, »die aussehen wie Männer«, Verhaltensweisen in Verbindung mit Homosexualität sahen sie nicht. Es scheint erwähnenswert, dass die Mitglieder der Bahnar Homosexualität und vorehelichen Geschlechtsverkehr als negative Entwicklungen betrachten, die durch die Kinh (Viet) mitgebracht wurden, die in das Hochland migriert sind.

Man könnte sich fragen, inwiefern die Einstellung der Bahnar gegenüber nicht-normativem Geschlechtsverhalten durch ihren römisch-katholischen Glauben geprägt ist. Wie wird diese Einstellung durch lokale Diskurse über Modernität beeinflusst? Und wie durch die tief verwurzelten kulturellen und sozialen Differenzen zwischen ethnischen Gruppen im zentralen Hochland, besonders zwischen der ethnischen Mehrheit der Kinh und den ethnischen Minderheiten? Inwiefern beeinflusst all dies die Alltagserfahrungen der Transgender im Kontakt mit der lokalen Gemeinschaft?

Die hier aufgeworfenen Fragen betonen die Notwendigkeit weiterer empirischer Forschung zu diesem Thema. Daraus gewonnene Erkenntnisse sind äußerst wichtig für eine zukünftige Gesetzgebung, die die Rechte der Transgender schützt.

Anmerkungen

1. The Complete Book of the Historical Records of Đại Việt.
2. The Dictionary of National Language of Đại Nam
3. UNDP, USAID (2014): Being LGBT in Asia: Viet Nam Country Report. Bangkok.
4. Nguyen Thu Huong, Nguyen Thi Thu Nam, Lê Quang Binh, Vu Kieu Châu Loan, Luong The Huy (2012): Situation Assessment: Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender Street Children in Hochiminh City. Hanoi.
5. Nguyen Thu Huong (2016): »The Red Seedlings of the Central Highlands': Social Relatedness and Political Integration of Select Ethnic Minority Groups in Post-War Vietnam«, in P. Taylor (Hrsg.): Connected and Disconnected in Vietnam: Remaking Relations in a Post-socialist Nation. Canberra.